



Stadtmuseum
Aichach

Die Herzogstadt an der Paar
in Apians Bairischen Landtafeln
1568



Der „chasten ze Aichach“ – Zentrum des Wittelsbacher Landes

Nach der Schleifung der Burg Wittelsbach 1209 fasste Herzog Ludwig der Kelheimer die Besitzungen seiner Familie im Kastenamt Aichach zusammen. Damit begann die Stadtwerdung Aichachs, die 1347 ihren Abschluss in der Verleihung des Münchner Stadtrechts durch Ludwig den Bayern fand. Nach der Zugehörigkeit zu Bayern-Ingolstadt bis 1447 und zum Herzogtum Niederbayern bis 1506 gehörte die Stadt mit dem Landgericht endgültig zum vereinigten Herzogtum Bayern. Dreißigjähriger Krieg und Spanischer Erbfolgekrieg schlugen Aichach schwere Wunden und hemmten seine Entwicklung. Erst im späten 19. Jahrhundert begann der langsame Aufstieg von der Ackerbürgerstadt zum Gewerbe- und Dienstleistungszentrum. Seit 1972 verstehen sich die Aichacher als die Altbayern im Regierungsbezirk Schwaben.



Siegel der Stadt Aichach
von 1325

Der Pfarrhof neben der Kirche
trägt das Kreuz des Ritterordens
Joh. Georg Grueber, 1780



Aichach und der Deutsche Orden

1210 übertrug Herzog Ludwig die Pfarrei Aichach dem Deutschen Ritterorden. Der Orden errichtete in der Stadt eine eigene Kommende, die 1384 nach Blumenthal verlegt wurde. Er behielt aber die Einkünfte der Pfarrei Aichach und stellte bis 1806 den Pfarrer. Der Orden wurde durch Stiftungen zum größten Grundbesitzer im Aichacher Raum. Die künstlerische Gestaltung der Pfarrkirche Aichach bis zur Säkularisation ist also unter dem Einfluss des Ordens entstanden. Die so genannten „Aichacher Löwen“, der Sockel eines romanischen Taufbeckens, und Überreste der gotischen Ausstattung gehören zu den wichtigsten Museumsexponaten.



Die „Aichacher Löwen“
Entdeckt bei Umbauarbeiten
in der Stadtpfarrkirche.

Einquartierungszettel von
Prinz Karl Eugen von Lothringen
29. Dezember 1797



„Summa der Einquartierung respice Verpflegungs-Kosten“ des Lorenz Aloys Gerhauser

Dieses einmalige Dokument stammt aus der Zeit der napoleonischen Kriege zwischen 1796 und 1814. Durchziehende Truppen der Franzosen, Österreicher, Bayern und Russen brachten große Belastungen für die Stadt. Bürgermeister Lorenz Aloys Gerhauser sammelte und klebte alle ihn betreffenden Einquartierungszettel auf eine 15 Meter lange Leinwand in der Hoffnung, nach Kriegsende von der Regierung des Oberdonaukreises entschädigt zu werden. Dies erfüllte sich jedoch nur in geringem Maße. Hochverschuldet verlor er sein Anwesen und musste vom kargen Einkommen eines Stadtschreibers leben.



General Gouvion-Saint-Cyr
erpresste von Gerhauser
die Summe von 3000 Gulden.

Einweihung des Nationaldenkmals
auf dem Burgplatz
Gustav Kraus, 1834



„Also hier stehe ich auf dem Boden meiner Ahnen“

Dieser Ausspruch von König Max II. aus dem Jahr 1857 bei einem Besuch in Oberwittelsbach beendete die lange Zeit der Verfemung dieses Ortes durch das Herrscherhaus aufgrund der Vorgänge des Jahres 1208. Otto VIII. von Wittelsbach hatte in Bamberg den deutschen König Philipp von Schwaben ermordet. Aichacher Bürger versuchten die enge Verbindung zu den Wittelsbachern schon seit Ende des 18. Jahrhunderts in Erinnerung zu rufen. Auch aufgrund dieser Bestrebungen wurde 1834 das Nationaldenkmal auf dem Burgplatz eingeweiht, allerdings noch ohne die Teilnahme eines Mitglieds der wittelsbachischen Familie. Die tiefe Verbundenheit der Stadt mit den Wittelsbachern wurde beim Besuch König Ludwigs III. 1914 und des Kronprinzen Rupprecht 1932 erneuert.



Kaiser Ludwig in Oberwittelsbach
Anton Konrad Huber, 1830

Zwei Bäuerinnen
aus der Gegend von Aichach-Schrobenhausen
Ludwig Neureuther, um 1800



Vom „Boarischen Gwand“ zur „Aichacher Tracht“

Das Museum beherbergt eine sehr reiche Sammlung zur Entstehung und Ausprägung der Aichacher Tracht. Die Entwicklung des Frauengwands vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart kann lückenlos dokumentiert werden. Die Aichacher Tracht nimmt innerhalb der bayerischen Trachtenlandschaften einen unverwechselbaren Platz ein. Von den älteren Frauen auf dem Land wurde sie noch bis zum Ende des 20. Jahrhunderts getragen. Die charakteristischen gebauschten Ärmel, die farbigen Schürzen und kostbaren Halstücher zusammen mit dem reichlichen Schmuck aus gekrausten Knöpfen, Broschen und Ketten waren der Stolz der Bäuerinnen.



Hochzeitspaar
aus dem Aichacher Land
um 1920



Darüber hinaus noch Wissenswertes zum Aichacher Stadtmuseum

Das Museum wurde 1906 mit einem Aufruf des damaligen Bürgermeisters zur „Sammlung von Altertümern“ gegründet. Seine endgültige Bleibe fand es 1972 durch die Aufstellung im ehemaligen städtischen Krankenhaus aus dem Jahr 1864. Die Neugestaltung seit 1999 kam 2008 mit der Eröffnung am 17. Oktober zum Abschluss. Bereits 2004 konnte ein Freundeskreis gegründet werden, dem derzeit 40 Mitglieder angehören. Sie kümmern sich um die Organisation des Museumsbetriebes, um Führungen und die Gestaltung von Sonderausstellungen.

Die einzelnen Abteilungen des Stadtmuseums

Der Deutsche Orden und die Pfarrei Aichach
Sakrale Kunst und Volksfrömmigkeit
Geschichte der Stadt Aichach bis 1800
Aichach und die Wittelsbacher
Die Aichacher Tracht
Bäuerliche und bürgerliche Wohnkultur
Napoleonische Zeit
Schule und Bildung
Aichach von 1800 bis zur Gegenwart
Vom Landgericht zum Landkreis
Landwirtschaft im Aichacher Land



Öffnungszeiten:

Donnerstag 14.00 – 17.00 Uhr
 Sonntag 14.00 – 17.00 Uhr
 Feiertage 14.00 – 17.00 Uhr

Eintrittspreise:

Erwachsene € 2,50
 Ermäßigt € 1,50
 Familien € 5,-

Gruppen und Führungen nach Voranmeldung
 im Stadtmuseum Aichach, Telefon 082 51/82 74 72
 oder im Info-Büro der Stadt Aichach, Telefon 082 51/902-0

Weitere Informationen unter: www.stadtmuseumaichach.de

Stadtmuseum Aichach

Schulstraße 2
 86551 Aichach
 Telefon 082 51/82 74 72
www.aichach.de

